

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 31

Artikel: Schwarze Zukunft des Dunkelsehers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwarze Zukunft eines Dunkelschölers.

Fühlt sich Frankreich wieder auf den Füßen,
Sicher muß es Deutschland bitter büßen;
Frankreich holt mit wilden, schwarzen Garden
Rasch die Kaiserlocke nebst den Milliarden.
Himmel, Herrschaft, mir wird schlecht! —
O, da seh' ich schon voraus,
Das neutrale Schweizerhaus
Wird verkegelt und verzehrt.

Wenn noch lange schimpfen Jurapsassen,
Laufen fromme Leute zu den Waffen,
Zuavenkerle, die gleich Affen springen,
Werden mit Gewalt den „Lachat“ bringen;
Himmel, Herrschaft, mir wird heiß!
Jesusitennacht ins Land,
Fluchmaschinen, Ketzerverbrand
Bringt das heilige Geschmeiß.

Wenn die klugen Herren Kommunisten
Lüstern bleiben nach gefüllten Kästen,
Und die Striter spannen hoch den Bogen:
Wird man eines Morgens überzogen.
Himmel, Herrschaft, mir wird warm!
Russen, Preußen, Sachsen, Polen,
Dänen, Türken und Mongolen,
Spaniolen Schwarm auf Schwarm!

Eisenbahnbarone, diese Großen
Werden einmal sicher sich im Felde stossen;
Freigefünte mit den Orthodoxen
Müssen endlich doch sich noch zerboxen;
Himmel, Herrschaft, mir wird flau!
Prophezeien macht mich schwach,
Und wir rufen schlägisch: „Ach!“
Ich und meine kluge Frau.

Uri's Verzückung.

Es hörten wohl im frömmsten Grimmie,
Die Leute drinnen eine Stimme,
Die voll entrüstet, ernst und tief,
Ein schmählich Thun beim Namen rief.

Sie sahen nach der Tellskapelle,
Sie schämten leise sich zur Stelle;
Und endlich fand ein braver Mann,
Wie man die Schande decken kann.

Er sah sich um in seinem Traume
Nach Wilhelm Tell im Himmelsraume,
Und hat da wild und unverzagt
Das radikale Volk verklagt.

„O Tell, in unsern schönen Landen,
Wir schmachten mehr als einst in Banden,
Der Troß der Ketzerei wühlt und drückt,
Auf uns ist stets der Dolch geziickt.“

„Es ziemt sich doch bei selchem Leibe
Zu trauern ernst im schwarzen Kleide,
Du trauerst mit, Dich kränkt Gewalt,
Dein Kirchlein werde schwarz bemalt.“

Und Tell entgegnet fast mit Weinen:
„Ich traure mit, das will ich meinen,
Das Kirchlein, krumm, und morisch und alt,
Ja wohl, es werde schwarz bemalt.“

„Gewiß, ihr steht in euren Landen
In schmählich festen Eisenbanden,
Es ist ein Troß, der wühlt und drückt:
Die Pfaffen machen euch verrückt!“

Die Schmalspurigen.

Wie freu' ich mich, wie freu' ich mich,
Wie treibt mich das Verlangen!
Es ist dem Amt, es ist dem Amt,
Ein Lichlein aufgegangen!

Es zweifelt dran, es zweifelt dran,
Doch Bahnen man ihm mache,
Und glaubt, daß Dubs, und glaubt, daß Dubs
Es schließlich noch auslache!

Kann möglich sein, kann möglich sein,
Hr. Dubs bringt das schon fertig!
Er wird gar gern, er wird gar gern
In Sachen widerwärtig.

Doch habt Geduld, doch habt Geduld,
Die Sache kommt ins Reine!
Die schmale Spur, die schmale Spur
Hat nur noch keine Beine!

Das kriegt sie noch, das kriegt sie noch,
Ihr könnt Euch drauf verlassen,
Nur Fleisch und Knochen fehlt dazu,
Das wird sich machen lassen!



Chueri. Rägel, was meinscht zu der Gschicht? Häscht di U'sunne?

Rägel. Ja, poß Lusig, das ischt e schlimmi Gschicht. — Gwonli nimm i mi derige Sach nüd a; aber wenn alli Welt dervu täselet, dam'mer gar nüd anderscht, als me mues syn Senf au derzue gä!

Chueri. Du häst Recht, Rägel, und dänn weischt, wenn's nüd emal wege der Sach wär, so isches ebe wegen Senf. Die Polentik gehört zu derige schwierige Allääße, womer mengsmal nüd weiß häst oder hott oder woher de Wind chuitet. Aber denn Rägel, denn mues mer dä Chops z'sämme näh und d'Intitative ergerste.

Rägel. Ja, myn Ma häbs nächt ebe'n a g'seid, d'Native sei s'schönst inere Republik und mer sett kenn einzige Alaaß vorby ga la, womeisst nüd ergryst und ebe grad da i dem Haal, im Zieglerfaal.

Chueri. E händ erscht na Recht; aber wie? das ischt d'Zraa.

Rägel. Hä ganz eisach, mer lad abstimme, welle vu dene dreie Recht heb und seit: d u häsch't en Fehler gmacht und d u häsch't en Fehler gmacht und du häsch't en Fehler gmacht und was denn übrig blybt sollid's mitenand theile und denn ischt d'Sach ider Orni!

Auf den

Nebelspalter

abonnirt man fortwährend bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Der Abonnementspreis beträgt, franko durch die Schweiz, für

3 Monate Fr. 3, 6 Monate Fr. 5;

für das Ausland mit Portozuschlag.

So weit Vorrath, können die bisher erschienenen Nummern nachbezogen werden.

Die Expedition.